



**ARCHITEKTUR
FORUM
OBERSEE**

An
Stadtrat
Thomas Furrer
Rapperswil-Jona

Stellungnahme des Vorstandes des Architekturforums Obersee zum „Visitor-Center“

Der Antrag für die Baukreditgenehmigung an der kommenden Bürgerversammlung wird vom AFO abgelehnt. Bauwerke an städtebaulichen Schlüsselstellen sind für die gesamte Stadt identitätsprägend und müssen höchsten Ansprüchen genügen. Das vorliegende Projekt wird den Anforderungen als Auftakt und Gegenüber zur Rapperswiler Altstadt nicht gerecht.

Die Ausgangslage ist nachvollziehbar – der gewählte Weg ist nicht zielführend

Der Tourismusverein engagiert sich in lobenswerter Weise seit Jahren für eine Aufwertung des bestehenden Gebäudes und will folgerichtig die Attraktivität für Besucher fördern. Schlussendlich zielt die Intervention auf die Erhöhung der Frequenzen und Stärkung der Altstadt ab. Das „Visitor-Center“ wird als Katalysator und Chance erachtet. Das Raumbedürfnis ist für das AFO nachvollziehbar. Jedoch führte der Planungsprozess mit der Stadt und dem Einbezug der Stadtbildkommission leider zu einem unbefriedigenden Resultat. Wo liegt der Fehler?

Ein Leuchtturmprojekt vor der Altstadt

Die Altstadt von Rapperswil ist identitätsprägend: die Hafenanlage, die Dachlandschaften und das Schloss sind einzigartig. Nun soll vor diese Kulisse ein goldig schimmernder Rampenbau als Attraktion gestellt werden? Aus Sicht des AFO ist an dieser städtebaulich sensiblen Schlüsselstelle höchste Sorgfalt geboten. Warum die Altstadt konkurrenzieren? Beim Projektvorschlag handelt es sich um eine Vermischung von Marketing und Architektur nach Aufmerksamkeit schreiend, ordinär und schnelllebig. Der Umgang mit dem nahen Kulturgut, unserer einzigartigen Altstadt, ist nicht nachvollziehbar. Ein Leuchtturm macht auf Stellen aufmerksam welche ohne ihn übersehen würden. Hat die Rapperswiler Altstadt das nötig?

Die Baukultur als langfristige Visitenkarte

Bauwerke prägen die Identität ganzer Städte über lange Zeiträume. Bestes Beispiel ist das Rapperswiler Schloss. Das „Visitor-Center“ bildet das städtebauliche Scharnier zwischen Bahnhof, Hafenanlage und der Altstadt. Diverse Leserbriefe einzelner Bürger dokumentieren das Interesse der Bevölkerung an diesem Ort. Hier wird eine Operation am „offenen Herzen“ direkt neben der Altstadt Rapperswil und der Hafenanlage durchgeführt. Als Vertreter dieser Stimmen fordern wir eine diesem speziellen Ort gerecht werdende Lösung.

Ein Wettbewerb fördert die Qualität

Die Baukultur ist ein hohes Gut der Gesellschaft. Ein Architekturwettbewerb ergibt einen breiten Variantenfächer. Dank der daraus entstehenden Diskussion und der Vergleichsmöglichkeit ist der Wettbewerb – mit entsprechend qualifizierter Jury – ein ideales Werkzeug um zu hervorragenden Bauwerken zu gelangen.

Die Stadt mit Vorbildfunktion

Bisher hat die Stadt in Wahrung Ihrer besonderen Vorbildfunktion alle wichtigen Gebäude über ein Wettbewerbsverfahren vergeben. Schulhäuser, das neue Alterszentrum, das Gemeindehaus Jona, das Kunstzeughaus oder das Stadtmuseum sind überzeugende Beispiele und stärken die Baukultur. Unabhängig von rechtlichen und terminlichen Vorgaben soll die öffentliche Hand die prägenden Bauaufgaben einer Stadt über ein Wettbewerbsverfahren vergeben.

Rollenkonflikt zwischen Bauherr und Behörde

Lobenswerterweise empfiehlt die Stadt bei anspruchsvollen Bauaufgaben den privaten Bauherren jeweils einen Studienauftrag oder Projektwettbewerb durchzuführen. Daraus resultieren jeweils überzeugende Ergebnisse für alle Beteiligte. Der Fischmarktplatz ist ein wichtiger Ort. Die Qualität der Bauten und Freiräume dort ist enorm wichtig. Aus Sicht des AFOs gelten auch für die Stadt die gleichen Spielregeln wie für private Bauherren. Im Vorfeld hat der Stadtrat beim „Visitor-Center“ eine Direktvergabe der Architekturleistung vorgesehen, welche über den rechtlichen Schwellenwerten liegt. Nach der öffentlichen Kritik durch das AFO folgte die Kehrtwende: Nach der allfälligen Genehmigung des Baukredites soll der Auftrag nun neu ausgeschrieben werden. Das ist kein vertretbarer Umgang mit schöpferischer Planerleistung und Baukultur. Ein nachgeschaltetes Planerauswahlverfahren über Honorarofferten ist ein Armutszeugnis. Mit diesem Vorgehen bleibt die architektonische Qualität auf der Strecke.

Breite Unterstützung der anerkannten Berufsverbände

Die Kritik des AFOs wird vom BSA Bund Schweizer Architekten, vom BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und vom SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein gestützt.

Antrag zu Händen der Bürgerversammlung

Gemäss seinem Vereinszweck fördert das AFO ein lebenswertes Umfeld in Rapperswil-Jona. Das AFO empfiehlt darum, den Antrag abzulehnen und das Geschäft für eine grundlegend überarbeitete Vorgehensweise zurück an den Stadtrat zu senden.

Das AFO will das Bauvorhaben nicht verhindern – aber Rapperswil-Jona hat Besseres verdient.

Der Vorstand des AFO 28.05.2018